

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelshöfer'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 194

Montag, den 22. August 1927

Jahrgang 101.

# Frankreich schützt die Kriegsschuldfrage

## Die deutsch-belgische Untersuchungskommission unbequem

Die Anstrengungen der deutschen Regierung, die Streitfrage der belgischen Franktireurs und der deutschen Kriegsführung in Belgien einer Untersuchungskommission zu unterbreiten, rufen in der Pariser Presse geradezu groteske Kommentare hervor. Man gewinnt so den Eindruck, daß dieser der belgischen Regierung unterbreitete deutsche Vorschlag in Paris recht unangenehme Gefühle auslöst. Bezeichnend ist ein Kommentar des „Journal“. Das Blatt erklärt u. a., man wisse jetzt, worauf die Deutschen hinarbeiteten. Ihre Manöver beabsichtigten die Eröffnung einer internationalen Enquete. Bei genauer Ueberlegung erscheine dieser Fall nicht ganz einfach, denn die Deutschen rechneten damit, die unvermeidlichen Wirren der Kriegsoperationen auszunutzen. Sie wußten sehr wohl, daß Schiedsgerichte eher Kompromisse als klare Lösungen suchten. Außerdem sei in das Gebäude des Versailler Vertrages selbst eine Bresche geschlagen. Der Vertrag fuße auf der Feststellung der deutschen Kriegsschuld. Die Deutschen hätten unaufhörlich daran gearbeitet, diese Feststellung zu beseitigen. Sie würden zu ihrem Ziel kommen. Mit dem Augenblick, wo das Prinzip der Revision in einem Punkt anerkannt sei, werde alles in Frage gestellt. Eine große Illusion sei es, wenn man glauben wollte, daß die internationale Versöhnung dadurch gewinne. — Der offiziöse „Soir“ billigt die Einsetzung einer Kommission, wünscht aber die Ernennung der Kommissionsmitglieder durch den Völkerbund. Das Blatt sagt u. a.: Wir wünschen einwandfreie Beweise, die der ganzen Welt und besonders dem deutschen Volk zeigen, daß die kaiserlichen Armeen in Belgien Verbrechen begangen haben, die nur durch Geständnisse und einmütige Reue der Deutschen vergessen werden können. — Die „Nation Belge“ ist der Ansicht, die belgische Regierung hätte die Debatte über die betreffenden Fragen besser nicht wieder aufnehmen sollen, da ein Urteil bereits

darüber gefällt worden sei. Wenn Deutschland so schnell auf das belgische Angebot eingegangen sei, so beweise das, daß Deutschland ständig bemüht sei, alles in Frage zu stellen, was mit dem Versailler Vertrag zusammenhänge. Das Blatt meint, Vandervelde habe Deutschland eine Konzession gemacht und könnte in eine Falle geraten.

Ein Kommentar zu den erwähnten belgischen und französischen Stimmen ist schon aus dem Grunde überflüssig, da aus dem am Samstag veröffentlichten Communiqué hervorgeht, daß die Initiative zur Einrichtung einer Untersuchungskommission von Belgien ausgeht. Die Sinnlosigkeit der neuen Heße ist daraus ohne weiteres ersichtlich. Besonders lächerlich ist das Mißtrauen, das sich aus der schnellen Annahme des belgischen Angebots durch Deutschland herleitet.

## Zum tschechoslowakischen Dementi im Fall Drchies

Stuttgart, 22. August. Zu dem Dementi der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin in der Drchies-Angelegenheit erfährt die Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle, daß zwar nicht der tschechische Konsul von München in Heidenheim a. Br. gewesen ist, um den tschechischen Staatsangehörigen Klein, der in Heidenheim in Arbeit steht, über seine Äußerungen in der Drchies-Angelegenheit auszufragen, sondern daß der Sekretär des tschechischen Konsulates in München in Heidenheim eintraf, und zwar in Begleitung zweier Zivilpersonen, die sich bei der Vernehmung dem Klein gegenüber als Offiziere auswiesen, wobei nicht festgestellt wurde, ob es sich um tschechische oder französische Offiziere handelte. Von anderer Seite verlautet zu dem Fall noch, daß die Familienangehörigen des Klein, die zur Zeit noch in der Tschechei wohnen, schon wiederholt infolge der Angaben des Klein Gegenstand von Terrorisierungsakten waren.

# Englands Haltung in der Besatzungsfrage

## Chamberlain lenkt ein Die übliche Taktik.

II. Paris, 22. Aug. Bertinax erklärt im „Echo de Paris“, daß Chamberlain anfangs wohl versuchte, der französischen Auffassung in der Frage der Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen Widerstand zu leisten, nunmehr aber einlenke und die französische Antwort als Grundlage für eine Diskussion annehme. Chamberlain werde die Angelegenheit mit dem französischen Botschafter besprechen und den Notenwechsel nicht weiter ausdehnen.

### Der Widerhall in England.

II. London, 22. Aug. Die unveröhnliche Haltung der französischen Regierung in der Frage der Verminderung der Rheinlandstruppen hat zwar den Optimismus der offiziellen englischen Stellen noch nicht trüben können, findet aber doch in der Presse allmählich einen starken Widerhall. Die Pariser Berichte der großen englischen Blätter werden immer pessimistischer. Erfreulicherweise läßt sich dabei feststellen, daß im allgemeinen die Berechtigung der deutschen Erwartungen anerkannt wird.

Während die Haltung hinsichtlich der Truppenverminderung in London eindeutig ist, wurde einer anderen Frage bisher kaum Beachtung geschenkt. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ weist nun gestern mit Recht darauf hin, daß Dr. Stresemann bereits im Juni 1925 betont habe, der Unterzeichnung eines Westpaktcs müsse die Rheinlandräumung folgen. Das Blatt sagt, vor Locarno sei den Alliierten ein formales deutsches Schriftstück unterbreitet worden, das zwar keine Forderung enthielt, aber doch Erwartungen aussprach, die von den Alliierten durch Annahme dieses Dokuments anerkannt worden seien. Poincarés Ansicht gehe jedoch dahin, daß sich vor Ende des nächsten Jahres nicht übersehen lassen werde, ob Deutschland auch wirklich zur Reparationszahlung bereit sei. Poincaré bringe noch andere Einwände gegen die Rheinlandräumung vor und beziehe sich noch heute auf die Frage der Ostbesatzungen. Der Korrespondent glaubt in der Lage zu sein, behaupten zu können, daß in diesem Zusammenhang auch von einem Ostpakt zur Sicherung der polnischen Grenze die Rede gewesen sei. Wenn daher die Frage der Rheinlandräumung im nächsten Jahr auftauchen sollte, werde gleichzei-

gig auch die Frage des weiteren Funktionierens des Dawesplanes und das Ostpaktproblem angeschnitten werden. Ohne einen solchen Ostpakt würden die deutschen Garantien von Poincaré nur als negativ betrachtet werden.

## Deutsche Vorstellungen in Kowno

II. Berlin, 22. August. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der deutsche Gesandte in Kowno nach informativischen Besprechungen in Berlin nunmehr bei der litauischen Regierung vorstellig geworden. Es handelt sich um den Gesamtkomplex der Verträge, die sich die drei im Memelland regierenden Instanzen, der Gouverneur, der Kriegskommandant und das ohne das Vertrauen eines Landtages regierende Landesdirektorium gegen das Memelstatut, sowie gegen die Genfer Versprechungen des Ministerpräsidenten Woldeparas haben zu Schulden kommen lassen. In diplomatischen Kreisen Berlins ist man der Ansicht, daß nunmehr die litauische Regierung das Wort hat, um auf die genannten Instanzen im Sinne der Einhaltung ihrer Memeler Besprechungen hinzuwirken. Bis ein Ergebnis dieser Aktion vorliegt, wird sich die Reichsregierung evtl. weitere Schritte vorbehalten.

## Eine litauische Protestnote an Deutschland wegen angeblich tendenziöser Berichterstattung.

II. Königsberg, 22. August. Nach einer Meldung der „Elta“ hat die litauische Regierung der deutschen Regierung eine Protestnote überreicht gegen falsche und tendenziöse Nachrichten, die in der deutschen Presse in letzter Zeit verbreitet worden seien. Eine Bestätigung dieser Nachricht war an zuständiger Berliner Stelle bisher nicht zu erhalten.

## Stapellauf des Kreuzers Karlsruhe

II. Kiel, 20. Aug. Auf der Kieler Werft der Deutschen Werke wurde der dritte Neubau der Deutschen Reichsmarine glücklich zu Wasser gelassen. Aus dem ganzen Reiche hatte sich eine große Anzahl Ehrengäste eingefunden, an ihrer Spitze Reichswehrminister Dr. Gessler und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker. Neben einer ganzen Reihe von Reichsrats- und Reichstagsmitgliedern sah man ferner den Reichskanzler a. D. Dr. Luther, den badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk, den Oberbürgermeister von Karls-

# Tages-Spiegel

In französischen und belgischen Rechtskreisen lehnt man die deutsch-belgische Untersuchungskommission ab.

England verhilft in Befolgung seiner alten Taktik nach anfänglichen Widerstreit gegen die Vorschläge Frankreichs in der Besatzungsfrage nunmehr dem französischen Standpunkt wiederum zum Sieg.

Deutschland hat in Kowno wegen der völkerrechtswidrigen Vorkommnisse im Memelgebiet einen diplomatischen Schritt unternommen.

Der deutsche Ozeanflieger Künnecke ist startbereit und wartet auf günstiges Flugwetter.

In Kiel ist am Samstag der Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“ erfolgt.

Deutschland siegte im Leichtathletik-Länderkampf in Paris gegen Frankreich mit 89:62 Punkten.

ruhe, Dr. Finter, Eggell, von Miller-München, Admiral von Schröder vom früheren Marinekorps „Glabern“, Geheimrat Dr. Cuno-Hamburg, Geheimrat Stimming-Bremen, Vertreter der Hansestädte, die Spitzen aller schleswig-holsteinischen Behörden, den Reichspressesekretär Dr. Zechlin und eine ganze Reihe Vertreter der Industrie. Von der Besatzung der alten „Karlsruhe“ waren 50 Offiziere und Mannschaften erschienen. Kurz vor 12 Uhr mittags erschienen der Reichswehrminister Dr. Gessler und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, die nach kurzer Begrüßung unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie, die von der Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiel gestellt wurde, abschritten. Alsdann begab sich die Taufgesellschaft, an ihrer Spitze Reichswehrminister Dr. Gessler, Admiral Zenker und Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe, auf die Taufkanzel. Oberbürgermeister Dr. Finter hielt dann die Taufrede. Der eigentliche Taufakt wurde durch Frau Kapitän Köhler, die Gattin des mit der ersten Karlsruhe untergegangenen Kommandanten, vollzogen mit den Worten „Ich taufe dich auf den Namen „Karlsruhe“ und unter den Klängen des Deutschlandliedes und brausenden Hurrarufen glitt das Schiff in sein Element.

## Das Schicksal Sacco und Vanzettis

II. Newyork, 22. August. Der Oberste Gerichtshof verweigerte eine weitere Verschiebung der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Die Hinrichtung wird erfolgen, wenn der Gouverneur Fuller Sacco und Vanzetti nicht begnadigt.

### Eine Erklärung des amerikanischen Justizministeriums.

II. Berlin, 22. August. Die Morgenblätter melden aus Washington: Im Justizamt wurde offiziell erklärt: Weder die Bundesregierung noch das Justizamt noch der Präsident der Vereinigten Staaten seien imstande, wegen Sacco und Vanzetti zu intervenieren oder sie zu begnadigen. Sollten die Verteidiger nachweisen können, daß in dem bisherigen Verfahren die verfassungsmäßigen Rechte der Angeklagten verletzt wurden, so bestche die Aussicht, daß das Oberbundesgericht diese Frage prüfe. Im übrigen aber müßten die Gesetze und die Strafprozedurordnung des souveränen Staates von jedermann respektiert werden.

### Neue Bombenattentate in Amerika.

II. Newyork, 22. August. Nach Meldungen aus Chicago ist dort ein neues Bombenattentat verübt worden. Drei Häuser sind beschädigt worden. Getötet wurde niemand. In der Nähe von Boston sind mehrere Radikale verhaftet worden, die angeblich ein Attentat planten. In einem Wald bei Boston hat die Polizei 400 Pfund Dynamit gefunden. Aus zahlreichen amerikanischen Städten kommen Meldungen über Massenverhaftungen. Die Polizeikräfte in Newyork sind auf 14 000 verstärkt worden. Ungewöhnlich starke Polizeiwachen sind vor dem Totenhaus in Boston aufgestellt. Verstärkter Polizeischutz für die Berliner amerikanische Botschaft.

II. Berlin, 22. August. Wie die Morgenblätter berichten, hat die Polizei umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um die völkerrechtliche Unverletzlichkeit des amerikanischen Botschafters zu sichern. Die amerikanische Botschaft am Wilhelmplatz und das amerikanische Generalkonsulat haben starke Polizeiwachen erhalten. Für den heutigen Montag wird die Polizei weitere Vorkehrungen treffen, da nach Schluß der Betriebe Kundgebungen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti geplant sind.



## Um den Abbau der Rheinlandbesatzung

### Fransösische Nadelstichpolitik.

Die Septembertagung des Völkerbundes steht vor der Tür, und nirgendwo ist man eifriger bemüht, dafür die Vorbereitungen zu treffen, als in Frankreich. Ist doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auf dieser Volltagung des Völkerbundes von deutscher Seite die Frage der Rheinlandräumung energisch zur Erörterung gestellt wird, zumal selbst die englische Regierung durch ihre dahingehenden Anfragen in Paris und Brüssel sich zu dem Standpunkt bekannt hat, daß der Zeitpunkt für eine derartige Erörterung gekommen ist. Im gegenwärtigen Frankreich sind aber nicht mehr Briand und Herriot maßgebende Persönlichkeiten, sondern Poincaré. Die Tatsache, daß ihm die Stabilisierung des Franken gelungen ist, hat ihn wieder zu dem Manne werden lassen, der Frankreichs Politik bestimmt und der die öffentliche französische Meinung beherrscht. Vocarno und Thoiry sind für ihn leere Worte. Die von Poincaré seit Wochen gegen Deutschland angewandte Methode fortgesetzter Nadelstichpolitik zeigt das deutlich. Zusammen mit Belgien und Polen arbeiten die französische Diplomatie und Presse mit den frechsten Lügen und Behauptungen gegen die Möglichkeit einer früheren Rheinlandräumung. Da ist von geheimen Rüstungen im Reich und im besetzten Gebiet, die sogar die Lage der Besatzungstruppen bedrohlich machen sollen, die Rede; in der weiteren Besetzung des Rheinlandes wird die einzige Möglichkeit gesehen, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Mutterland zu verhindern und so den Frieden Europas zu retten; die Besetzung des Rheinlandes soll weiter Polen vor einem deutschen Einfall in den Korridor schützen, den Deutschland vorbereitet ist, und was dergleichen unsinnige Lügen mehr sind. Traurig genug, daß sich auch Deutsche gefunden haben, die durch ebenso aus der Luft gegriffene Behauptungen über deutsche geheime Rüstungen und militärische Versprechungen die französischen Lügenmärchen verstärken halfen. Ist es nicht geradezu eine Verhöhnung der uns in Vocarno und Thoiry gegebenen Versprechungen und unserer selbst im Versailler Diktat beruhenden gerechten Forderungen, wenn man auf französischer Seite meint, als Höchstziffer für eine Rheinlandräumung vorläufig nur 5000 Mann nennen zu können! Nicht einmal die Tatsache, daß durch Vocarno auch England zum Garant der französischen Sicherheit geworden ist, daß Frankreich einem abgerüsteten Deutschland gegenüber über ein 6-Millionenheer verfügt, daß nach der jetzt erfolgten Bewilligung der Kosten sehr bald ein Festungsgürtel die Osgrenze des Landes unangreifbar machen wird, nicht einmal solche Tatsachen können genügen, um das Gerede von der Gefährdung der französischen Sicherheit verstummen zu lassen. Aber wie nach 1871 die Befreiung „des unerlösten und vergewaltigten Elsaß“ dazu herhalten mußte, um die nationalen Leidenschaften des französischen Volkes gegen uns aufzupelzen, so jetzt das Gerede von der gefährdeten französischen Sicherheit. Man weiß in den verantwortlichen französischen Kreisen sehr wohl, wie wenig das heutige abgerüstete Deutschland dazu fähig ist, Revanche zu üben, aber man will eben die Ohnmacht des Reiches, das trotz Versailles bestehen blieb, durch die weitere Dauer der Besatzung verewigen und den Rhein als Grenze behalten.

Weiter hat nun, und das darf nicht vergessen werden, der klägliche Ausgang der Genfer Abrüstungskonferenz eine

machtpolitische Situation für Frankreich geschaffen, die es ihm erleichtern muß, uns gegenüber in seiner rücksichtslosen Stellungnahme zu verharren. Das Scheitern der Genfer Abrüstungskonferenz, auf das es im geheimen eifrig hingearbeitet hat, befreite Frankreich von der Sorge, sich etwa auch Beschränkungen in seinem Bau von Unterseebooten, die es als Druckmittel gegen England gebaut hat, auferlegen zu müssen. Dazu hat der auf der Abrüstungskonferenz zutage getretene englisch-amerikanische Gegensatz den Wert der französischen Freundschaft für England um ein Wesentliches erhöht. Das Glück ist hier Herrn Poincaré in einem entscheidenden Augenblick hold gewesen, er ist mehr denn je in der Lage, gegenüber allen englischen Anregungen bezüglich einer vorzeitigen Rheinlandräumung die kalte Schulter zu zeigen, und wir gehen sicher nicht fehl in unseren Vermutungen, wenn wir die ganze Art und Weise, in der man augenblicklich in Paris zu dieser für uns so wichtigen Lebensfrage einer Aufhebung oder zum mindesten fühlbaren Beschränkung der Rheinlandbesatzung Stellung zu nehmen beliebt, in engsten Zusammenhang bringen mit dem von Frankreich mit betriebenen Ausgang der Genfer Abrüstungskonferenz.

Was für uns aus alledem zu folgern ist, ist selbstverständlich. Wir können den uns von Frankreich aufgezwungenen Kampf um die Freiheit des Rheins nur gewinnen, wenn wir die nötige Hartnäckigkeit und Energie entwickeln. So wenig es bestritten werden soll, daß eine deutsch-französische Ausgleichspolitik einen wesentlichen Grundstein für den Frieden Europas bilden muß, so kann doch von ihr nicht eher die Rede sein, als bis Frankreich sich zur Rheinlandräumung und zu einem Aufgeben seines Machtpunktes uns gegenüber bereit gezeigt hat. Alle jedoch, die den umgekehrten Weg einschlagen wollen, treiben eine verhängnisvolle Politik, die uns nicht zu der ersehnten Freiheit, wohl aber in weitere Knechtschaft führen muß. Das Ziel, das wir erreichen wollen, ist klar, aber klar muß auch der Weg vor uns liegen. Es wird Zeit, daß wir ihn erkennen.

## Polnische Befürchtungen

### Polnische Sozialisten fürchten einen deutsch-französischen Krieg gegen Polen.

II. Warschau, 20. Aug. Unter dem Eindruck des französischen Handelsvertrages sieht der sozialistische „Robotnik“ in der deutsch-französischen Politik wiederum neue Gefahren für Polen. Der Handelsvertrag, so schreibt das Blatt, solle einen ersten Schritt zu einer deutsch-französischen Verständigung darstellen, die die Grundlage zu einem gemeinsamen Krieg Deutschlands und Frankreichs gegen Polen bilden solle. (1) Die an dem deutsch-französischen Handelsabkommen interessierten deutschen Wirtschaftskreise hätten an Frankreich bereits die Aufforderung gerichtet, einen gemeinsamen Kreuzzug gegen Polen (1) zu unternehmen. Durch den Abschluß des Handelsvertrages wolle man in Deutschland die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den Strömungen ablenken, die einen Krieg mit Polen verlangten und sich darauf vorbereiteten. Man könne nur hoffen, daß diese zweigleisige deutsche Politik, die auf einen Frieden im Westen und Krieg im Osten ausgehe, nicht gelingen werde. Mit einer gewissen Nervosität wird sodann in dem gleichen

Artikel darauf hingewiesen, daß die deutschen Landwirtschaftskreise einen gleichen Handelsvertrag mit Polen verhindern hätten.

## Preußens Aufruf zur Hindenburg-Spende

II. Berlin, 21. Aug. Das preussische Staatsministerium hat unter dem 17. August folgenden Aufruf beschlossen: „Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 80. Geburtstag. An diesem Tage vereinigt sich das deutsche Volk, um seinem erwählten Oberhaupt seine Glückwünsche dazubringen; aber nicht in geräuschvollen Feiern darf diese Teilnahme ihren Ausdruck finden, dies würde dem Ernst der Zeit sowenig entsprechen wie dem schlichten, sachlichen Sinn des Jubilärs. In dem Bestreben, die dem Reichspräsidenten zu erweisende Ehrung seinen eigenen Wünschen gemäß in eine Form zu kleiden, die dem Ernst der Lage des deutschen Volkes Rechnung trägt und über den Tag hinaus fortwirkt, sind Reichsregierung und Länderregierungen übereingekommen, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu einer Sammlung aufzurufen, deren Ertrag den Volksgenossen zugute kommen soll, mit denen der Reichspräsident aus schwerer Kriegszeit sich in besonderem Maße verbunden fühlt, den Kriegsbeschädigten und Kriegerinterbesebenen. Jeder Deutsche betrachte es als seine Ehrenpflicht, zu diesem Hilfswerk nach besten Kräften beizusteuern und damit nicht nur die Person des Reichspräsidenten zu ehren, sondern auch dem Danke an die bei der Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen und Verwundeten opferwilligen Ausdruck zu verleihen.“

## Schanghai erobert

### Die Südruppen auf dem Rückzug.

II. Berlin, 21. Aug. Wie der „Lok.-Anz.“ aus London berichtet, sind nach aus Schanghai eingegangenen Meldungen die chinesischen Nordruppen in der vergangenen Nacht in Nanjing eingedrungen. In der Stadt sind infolge des Bombardements große Brände entstanden. Der Rückzug der Südruppen vollzieht sich zurzeit noch in geordneten Formen. In Schanghai bestehen jedoch schwere Besorgnisse wegen der zurückströmenden geschlagenen Armeen, von denen Unruhen und Plünderungen befürchtet werden. Die gesamte ausländische Besatzung ist alarmiert worden. Bisher werden jedoch die flüchtigen Truppen der Südrarmee an Schanghai vorbeigeleitet. Sie sollen offenbar in der Provinz Tscheking eine neue Front bilden.

## Erdbeben in Ostasien

II. Rom, 20. Aug. Das Seismographische Institut Bondandi in Faenza registrierte gestern abend ein sehr starkes Erdbeben in nordwestlicher Richtung in einer Entfernung von 9000 Kilometern. Die Instrumente blieben fast 3 Stunden gestört. Nur der Mikroseismograph konnte alle Phasen des Erdbebens verfolgen. Prof. Bondandi nimmt ein heftiges Erdbeben in Ostasien an.

## Kleine politische Nachrichten

Zusammentreffen Svehla mit Dr. Stresemann? Wie in Prag verlautet, besteht die Möglichkeit, daß Ministerpräsident Svehla, der sich demnächst mit dem Gesandten Chialkovski

## Anatol Wangerin

### Ein Roman für jung und alt von Amanda Klod

Urhörer-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(56. Fortsetzung.)

Stolz ausgerichtet schritt Herr Thorwald mit dem klingenden Gelde in der Hand davon. Ha — wech' ein Genuß war es für den armen, gedemütigten Mann, dem rohen Birt die Schuld bei Heller und Pfennig hinzählen zu können! Als der überglückliche Direktor in das Gartenhaus zurückkehrte, fand er alle eifrig schreibend vor. Auch die Sängerin und ihr Gatte hatten sich beteiligt.

„Eben erfuhr ich vom Birt,“ berichtet Herr Thorwald freudig, „daß von morgen ab drei Tage hier Viehmarkt abgehalten wird, löstlich kann es sich gar nicht für uns treffen. Da werden wir, meine Frau und ich, die ganze Nacht durch weiterschreiben, um morgen früh die Anzeigen in die Gast- und Privathäuser tragen zu können. Eine Stunde von hier, im nächsten Ort logieren ebenfalls viele Viehhändler, welche auch durch Zettel benachrichtigt werden müssen. Die kommen alle, denn solche Leute haben immer viel Geld bei sich und lassen sich kein Vergnügen entgehen.“

Als man eine Stunde geschrieben, legte Frau Ulrike die Feder nieder, um mit dem ältesten achtjährigen Töchterchen Christine die bereits fertigen Zettel nach den Haupthäusern des Ortes zu tragen. Je eher, desto besser.

Hatten Knechte und Mägde bei Frau Apitsch über „Fräulein Pristas“ Tätigkeit in Haus und Hof gestaunt, so wunderten die Mädchen in der Wirtschaftliche sich nicht minder, als Miß Arabella Patterson im schlichten Hauskleid erschien und an die Zubereitung der Kalbsbraten ging. „I, du meine Diener!“ — die schützte ja alle überflüssigen Knochen mit der Geschicklichkeit eines Fleischers heraus, schlug sie auf dem Hackstock in winzig kleine Stücke, nahm von jeder Keule das trockene Stück Bein dazu und kochte mit dem Suppengrün zusammen eine Brühe daraus. Wie sauber sie die Braten gespickt hatte, wie die Butter und die Speckscheiben richtig in der Couleur abgepaßt waren, ehe sie die Keulen hineinlegte; die verstand's ja wie ein Hofkoch. —

Während Anatol dann und wann die Braten begoß, überlegte er, was er morgen zu Mittag kochen würde, denn Frau Ulrike mußte doch wieder Zettel austragen. Junges

Gemüse gab's hier oben leider noch nicht, er entschloß sich daher zu Königsberger Klops. —

Als „die junge Köchin“ nach zwei und einer halben Stunde, gefolgt von einer Magd, welche auf einem großen hölzernen Servierbrett die dampfenden Speisen trug, mit verheißungsvollem Lächeln um die schönen Lippen, in dem Gartenhause wieder erschien, da flogen mit Windeseile die Tintenfässer, beschriebenen und unbeschriebenen Zettel beiseite, und aller Augen bohrten sich mit fanatischer Begeisterung in den goldbraunen, wie lackiert glänzenden Braten.

Dann kam das Bier. Die Gläser klangen aneinander, Gelächter und Scherze hallten lustig durch das einsame Gartenhaus, und wäre da plötzlich einer vorübergegangen, er würde nicht gedacht haben, daß an der Stelle, wo soviel ausgelassene Fröhlichkeit herrschte, heute schon der bleiche Tod mit schneidiger Sense durchs Fenster geschaut.

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Am Abend der ersten Vorstellung war Großbetrieb im Gasthaus zur „Goldenen Kugel.“

Während aus dem Marktplatz und zwei nahegelegenen Nachbarorten immer noch neues Publikum angeschlendert kam und ohne seinen Zweck zu erreichen wieder abtrotten mußte, denn seit drei Uhr war bereits ausverkauft worden, quetschten sich vergnügt grinsend der dicke Birt und zwei Kellnerinnen mühsam durch den überfüllten Garten, die zahlreichen Besucher mit Getränken zu versorgen.

Noch eine halbe Stunde fehlte bis zum Beginn der Vorstellung. Erwartungsvoll glitten dann und wann aller Blicke nach dem auf leeren Bierentönnen erbauten Podium am Ende des Gartens. Endlich ertönte das Klingelzeichen — merkwürdig kurz heute, wie von einer energischen Hand ausgeführt, und der bedruckte Kattunvorhang ging nach zwei Seiten auseinander.

Die erste Nummer führte laut Programm der Künstler auf der Viola, Monsieur Empereur, aus, die zweite Frau Thorwald mit dem Schaltanz aus „Robert der Teufel.“ Hierauf erschien Madame Empereur, die Arie Agathens aus dem „Freischütz“ mit Violabegleitung vortragend.

Das Publikum verhielt sich bei allen Piesen kalt bis in die Zähne. Es hatte kein Ohr für das Spiel des Künstlers, keinen Blick für die zierliche Tänzerin; bei dem Gesang der um zwanzig Jahre zu alt aussehenden Französin in dem gefärbten schwarzen Seidenkleide, lämmte sich sogar der

männliche Teil verzweifelt mit den Fingern die Haare, und die Blicke irrten, wie allerlei suchend, gerade dahin, wo die Sängerin nicht war.

Auch das nun folgende Gesangsstück des „berühmten“ Mister Patterson fand keine Gnade vor den Ohren der Anwesenden, und kaum sechs bis acht Hände erhoben sich zu einem schwachen Applaus.

Nur schwer seine Enttäuschung verbergend, verbeugte sich Cyrillo geziert lächelnd und verschwand hinter der ersten und einzigen Kulisse. —

Eine Weile blieb die Bühne leer — im Zuschauerraum war es totenstill — abgesehen von dem großhalsigen Spektakel der gefiederten „Freiberger“ oben in den Bäumen, die sich um den Quartierzweig für die Nacht wie mit Messern stritten. Alle Gesichter waren mit derselben maskenhaften Unbeweglichkeit dem Orte zugewendet, allwo sogleich die blendende achtzehnjährige Schönheit erscheinen sollte. —

Drei schmetternde Trompetenstöße tönten plötzlich von hinten, gleich darauf wirbelnde, kriegerische Weisen, ausgeführt von Violine, Viola und Trommel — und im nächsten Augenblick erschien die lange und ungeduldig Erwartete.

Ein Ruf der Bewunderung ging durch die Menge.

Ohne alle Scheu vor den vielen Augen, mit festem Mut — denn von seinem Spiel hing ja die Rettung all der Unglücklichen ab — trat Anatol in dem ihm verehrten, weißen Battistikleide, auf dem linken Arm den Schild, in der Rechten den Speer, vor das Publikum hin. Unvergleichlich schön aussehend, erhoben sich seine klassisch reinen Züge über dem blühenden Panzer. Unter dem Helm war ein Bandeau verborgen, von dem herab lange, goldblonde Locken über Nacken und Brust fielen. Seine helle, klangreiche Stimme ertönte vernehmlich bis an das entgegengesetzte Ende des Gartens.

Schon bei dem mit erstaunlicher Naturwahrheit gesprochenen Anfang: „Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen“ — erhob sich ein Gemurmel der Anerkennung, aber als bei der Stelle: „Müdest du ihn auf mich laden, diesen furchtbaren Beruf“ — das herrliche, weit aufgeschlagene Augenpaar erstrahlte, als ginge ein vielfarbiger Lichtglanz von ihm aus, da konnten sich die Zuschauer nicht mehr mähtigen. Mitten in der Szene wurde anhaltend applaudiert, und am Schluß des vielleicht niemals schöner und mit größerem Gefühl gesprochenen Monologs brach frenetischer Beifall aus.

(Fortsetzung folgt)



als seinem engeren Mitarbeiter, auf eine Auslandsreise begibt, mit Dr. Strefemann zusammenkommt. Wie an Berliner zuständiger Stelle verlautet, ist eine derartige Absicht des tschechoslovakischen Ministerpräsidenten in Berlin bisher nicht bekannt. Die Möglichkeit, daß Ministerpräsident Szevlar der auch Paris aufsuchen dürfte, gelegentlich der Genfer Ratstagung nach Genf kommen und dort auch mit dem deutschen Außenminister zusammentreffen wird, ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Die Vertreter Deutschlands im Institut für geistige Zusammenarbeit. Die Reichsregierung hat, wie vom Völkerbundsekretariat mitgeteilt wird, den Gesandten Freitag vom Auswärtigen Amt zum ständigen Vertreter Deutschlands im Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris ernannt.

Der chinesisch-englische Zwischenfall beigelegt. Aus Schanghai besagen Meldungen, daß zwischen den englischen und chinesischen Behörden eine Einigung über die Rückgabe der Flugzeuge erreicht worden ist. Danach haben die chinesischen Behörden die Tragflächen des Flugzeuges wieder zurückgegeben. Die britischen Truppen haben infolgedessen die Eisenbahnverbindung nach dem Süden wieder freigegeben.

#### Hochwasseropfer im Kaukasus.

Nach einer Meldung aus Moskau wurde auf der Eisenbahnstation Gory im Kaukasus durch das Hochwasser eines Gebirgsflusses das Stationsgebäude sowie eine große Anzahl anderer Häuser vollständig zerstört. 5 Personen kamen hierbei ums Leben.

### Die Weltkirchenkonferenz

Lausanne, 22. August. Die Präambel zu den Kommissionsberichten ist von der Weltkirchenkonferenz angenommen worden. Sie wurde vom Präsidenten Brent eingehend kommentiert. Es wird darin nachdrücklich betont, daß die Kommissionsberichte die Stellung der verschiedenen auf der Konferenz vertretenen Kirchen zu den einzelnen darin behandelten Fragen in jeder Weise klären sollen. Von der Beschlußfassung über die einzelnen Berichte sei nochmals Abstand genommen worden. Es sei lediglich Aufgabe dieser Konferenz gewesen, die Punkte der Übereinstimmung und Abweichung zwischen den verschiedenen Kirchen festzulegen. Die umfangreiche Materialsammlung, die zum Teil überaus reichende Ergebnisse der Übereinstimmung aufzuweisen habe, soll den Kirchen zur weiteren Bearbeitung überwiesen werden. Desgleichen soll ein engerer Kreis von Sachvertretern der verschiedenen Länder das Lausanner Werk fortsetzen. Die Präambel weist auf die Bedeutung des auf der Konferenz begonnenen Einigungswerkes hin. Ueber die halbe Welt warte noch auf die Botschaft der Kirchen. In den westlichen und östlichen Kirchen wendeten sich breite Massen in Verwirrung von der Kirche ab, weil die Zerplitterung ihre innere Kraft beeinträchtigt. Die Kommission erwarte einen kühnen Vorstoß zur Einigung. Die Präambel dankt zum Schluß den Förderern der Sitzung und weist darauf hin, daß auch die Frauen einen Teil der Verantwortung von jetzt an mittragen sollten. Als Mitglieder des internationalen Rates, der das Werk von Lausanne fortführen soll, sind von deutscher Seite die Universitätsprofessoren Dehmann, Siegmund Schulz und Ebert-Erlangen vorgeschlagen worden.

Ueber das Gesamtergebnis der Konferenz erklärte der Präsident Brent einem Vertreter der Fellowship, daß die Lausanner Verhandlungen zu einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Weiterentwicklung des begonnenen Werkes berechtigen.

## Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(57. Fortsetzung.)

Immer wieder und wieder mußte die kriegerische Johanna erscheinen und sich vom Publikum bejubeln lassen.

Die zweite Abteilung wurde ähnlich wie die erste ausgeführt, nur etwas verändert durch die humoristischen Vorträge des Direktors.

Nachdem Cyrillo auch hier wieder so gut wie gar keinen Beifall geerntet, wurde der Vorhang auf zwei Minuten geschlossen.

Als er wieder auseinander ging, standen auf der Bühne zwei Gartenstühle, ein grüner Gartentisch, mit einer Serviette geschmückt, und ein an die Leinwand gemalter Schrank. So — damit war hinlänglich ein gut bürgerliches Wohnzimmer veranschaulicht.

Am Fenster von Papp lehnte bereits „Jettchen“ im weißen Kleide und schwarzseidenen Achselhütchen. Das eigene, hellblonde Haar, in zwei Zöpfe geflochten, war im Nacken aufgesteckt, ein blaues Seidenband, um den Kopf laufend, verband sich oben zu einer Schleife.

Raum erblickte das Publikum die schnell zu ihrem Stehling gewordene Künstlerin, so brach ein donnernder Applaus los. „Jettchen“ verbeugte sich dankend.

Wer hätte geglaubt, daß dieselben Lippen, welche eben so ergreifend den großen Seelenschmerz der Johanna zum Ausdruck gebracht, eine völlig entgegengesetzte Gemütsstimmung mit so köstlichem Humor würden hervorprudeln können. Mehrmals wurde der Vortrag durch lautes Lachen und Bravourrufen unterbrochen, und bei den neckischen Schlussworten:

„Bedecken Sie mit Nächstenliebe meine Schwächen, Denn von dem Nächsten soll man nur das Beste sprechen“ —

war es mit der letzten Selbstbeherrschung des Auditoriums vorbei, ein förmlicher Tumult der Begeisterung brach aus.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 22. August 1927

### Der Tierschutz im Strafrecht.

Um einen ausreichenden Tierschutz im neuen Strafrechtsgesetzbuch zu erreichen, hat der Berliner Tierschutzverein eine Eingabe an den Reichstag gerichtet und für den Entwurf Änderungsvorschläge eingereicht, die von einer Vertreterversammlung des deutschen Tierschutzvereins gutgeheißen worden sind.

Im Gegensatz zu andern Ländern wie Schweiz, Holland, Schweden, England und Vereinigte Staaten enthält in Deutschland das geltende Strafrecht nur ganz unzureichende Bestimmungen gegen Tierquälerei und bestraft diese im Grunde nur soweit sie öffentliche Aergernis erregt und nur als Übertretungen. Der Entwurf sieht zwar schärfere Strafen vor, behandelt aber Tierquälerei auch nur als Übertretung und faßt ihren Begriff nicht scharf genug. Die Tierschutzvereine wenden sich gegen diese Mängel und fordern u. a. Bestrafung nicht nur der vorsätzlichen, sondern auch fahrlässigen Tierquälerei und Strafen bis zu 6 Monaten Gefängnis oder Geldstrafe. Für Tierquälerei, die Kinder oder Jugendliche begehren, sollen Aufsichtsberichtigte, die sie davon nicht abgehalten haben, zur Bestrafung herangezogen werden können. Bei fortgesetzter Quälerei von Tugtieren soll dem Täter die Ausübung des Berufs eines Gespannführers verboten, in der Pflege gefährdeter Tiere sollen auf Kosten des Besitzers vorübergehend anderweitig in gute Behandlung gegeben werden können.

### Hindenburg-Jubiläumsmarken.

Markenwerte zu 8, 15, 25 und 50  $\mathcal{M}$  und eine Jubiläumspostkarte.

Die Verwaltung der „Hindenburgspende“ bereitet im Einvernehmen mit dem Reichspostministerium die Ausgabe von Hindenburg-Jubiläumsmarken vor, die einige Wochen vor dem 80. Geburtstag unseres Reichspräsidenten zur Ausgabe gelangen sollen. Es handelt sich dabei um 4 Markenwerte, und zwar zu 8, 15, 25 und 50  $\mathcal{M}$ . Außerdem soll eine Postkarte mit eingedruckter 8  $\mathcal{M}$ -Marke und mit besonderer Ausstattung ausgegeben werden.

Damit aus dem Verkauf dieser Jubiläumsmarken eine große Summe der „Hindenburgspende“ zugeführt werden kann, werden die Marken zum doppelten Betrage des Nennwertes verkauft. Die Ausgabe, die nur für einen beschränkten Zeitraum erfolgen soll, wird etwa Mitte September beginnen.

### Rechtsmittelbelehrungen in arbeitsgerichtlichen Streitigkeiten.

Durch Verordnung des württ. Justizministeriums ist bestimmt worden, daß die durch das Arbeitsgerichtsgesetz vorgeschriebenen Rechtsmittelbelehrungen zu geschehen haben durch Aufkleben roter Zettel, die die in Frage kommende Belehrung enthalten, auf die für die Partei bestimmten Ausfertigungen der Urteile und der das Beschlußverfahren beendenden Beschlüsse. Ist kein Rechtsmittel zulässig, so ist dies auf den zur Zustellung an die Parteien bestimmten Ausfertigungen der Urteile und der das Beschlußverfahren beendenden Beschlüsse zu vermerken. Der Vorsitzende hat in den Akten anzuordnen, welche Belehrung zu erfolgen hat.

### Benefiz-Abend der Kurfapelle Hirsau.

Die allseitig beliebte Hirsauer Kurfapelle hat, wie bereits bekanntgegeben, heute ihren Benefiz-Abend. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Besuch.

### Better für Dienstag und Mittwoch.

Vom Westen nähert sich eine neue Depression. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch wechselnd bewölkt und auflockerndes, auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

\*

### Das Ende der „Konsumfinanzierung“.

Seit etwa einem Jahr hat das Schlagwort der „Konsumfinanzierung“, d. h. des Kaufgeschäfts auf Borg viel von sich reden gemacht. Von dieser amerikanischen Geschäftsmethode erhofften die einen eine Belebung des Geschäfts, während die andern eine fortschreitende Verschuldung der Masse und damit eine große Gefahr nicht nur für den Verbraucher selbst, sondern schließlich auch für den Handel befürchteten. Heute ist es um die so viel gerühmte „Konsumfinanzierung“ sehr still geworden und es mehren sich die Anzeichen, daß diese Art des Abzahlungsverkehrs in Deutschland ein Reinfall wird. Neuerdings ging durch die Berliner Presse die Mitteilung, daß infolge der Belastungen durch die Konsumfinanzierung weit mehr als 12 000 Gehaltabzugsverfahren in Berlin eingeleitet sind. Die Belastungen für den Verbraucher sind in den meisten Fällen eben viel zu hoch, besonders bei den heutigen schlechten Verdienstmöglichkeiten. Mit dem Eintreiben der Forderungen haben die Geschäftshäuser auch gleichzeitig alte Kunden verloren. Kürzlich berichtete die Finanzierungsbank der „Citag“, die für den Verein Berliner Spezialgeschäfte die Gelder vorschob, daß die Ausgabe der sogenannten Citag-Schecks eingestellt worden sei, weil innerhalb des laufenden Publikums kein ausreichendes Interesse an dieser Art der Konsumfinanzierung zu bestehen scheint. Allem nach hat sich also die Konsumfinanzierung bei uns nicht bewährt; in der kaufmännischen Praxis hat sich gezeigt, daß sie in unseren Verhältnissen sehr leicht zu einer unsoliden Borgwirtschaft führt, während es Aufgabe und Lebensinteresse des Einzelhandels ist, das Bargeschäft zu pflegen.

SB. Entringen, 20. August. Der Keuchhusten wütet sehr stark unter den Kleinen. Zurzeit liegen 80 Kinder an dieser heimtückischen Seuche krank. Die Kinderschule ist immer noch geschlossen. Auch eine Anzahl Schüler der Unter- und Mittelklasse haben den Keuchhusten und können den Unterricht nicht besuchen.

SB. Herrenberg, 21. August. Auf der Straße von Herrenberg nach Rebringen kam ein Wagen der Firma Niesm u. Ammerle beim Ueberholen eines andern Autos zu Fall, überschlug sich und blieb an einem Straßenstein mit den Rädern nach oben liegen. Der Beifahrer hatte noch die Gelbsteckergewand, ein kleines Mädchen, das mitfuhr, aus dem Wagen in den weichen Grasboden zu werfen, so daß dieses mit ziemlich heller Haut davonkam. Ihn selbst und den Führer schleuderte es die Böschung hinunter, zum Glück auch auf weichen Boden. Der Führer wurde schwer, der Beifahrer leicht verwundet. Der Wagen, der stark beschädigt ist, mußte abgeschleppt werden.

SB. Herrenberg, 20. Aug. Das Auto des Kaufmanns Dürr aus Balingen wollte von der Ragolderstraße in die Seestraße einbiegen. Gleichzeitig kam in scharfem Tempo und ohne Beleuchtung der 19jährige Theodor Joss die Baumgasse herunter. Da er sich anscheinend nicht ganz klar war, welchen Weg das Auto an der Straßenkreuzung nehmen sollte, versuchte er links auszuweichen und wurde hierbei von den Hinterrädern erfasst und zu Boden geworfen. Blutend wurde er sofort vom Automobilbesitzer und Kraftfahrer zum nächsten Arzt gebracht.

Immer wieder und wieder, so oft die Darstellerin auch von der Szene verschwand, wurde aus zahllosen Reihen „Jettchen, Jettchen“ geschrien.

Da der Lärm gar kein Ende nahm, besprach sich der in Seligkeit aufgelöste Direktor schnell mit Anatol, dann trat er heraus, verbeugte sich und sagte:

„Um sich dem verehrten Publikum für den reichen Beifall dankbar zu beweisen, wird Miß Waterson noch das Gedicht „die Königsblume“ von Wessely zum Vortrag bringen.“

Ein donnerndes Bravo folgte diesen Worten.

Auf Reisen in der Runde schwärmte alles für Miß Arabella, und zu ihrem heutigen Benefiz wollte daher keiner veräumen, sie zu erfreuen. Seit beinahe drei Wochen gastierte das „überseeische Geschwisterpaar“ im „Internationalen Künstlerensemble“, wozu eine Zeit für die armen, von so schweren Prüfungen heimgeleitet gewesenen Thorwalds und ihre beiden unglückseligen Mitglieder.

Man feierte Miß Arabella und überschüttete sie mit Blumen, und zur Freude der ganzen Truppe kamen außer diesen duftenden Geschenken die feinsten Schwaren in großen Quantitäten, gestiftet von begeisterten Verehrern der Kunst, fast täglich ins Haus.

Man gab jetzt auch kleine Einakter zu drei Personen, „die Rosen des Herrn von Malesherbes“, „der häusliche Zwist“, „das Salz der Ehe“ usw., da aber Anatol und Herr Thorwald nur zwei theatralische Kräfte repräsentierten, so mußte Cyrillo von seiner musikalischen Höhe herabsteigen und zum „gemeinen Schauspieler“ werden. Wahrscheinlich auch nur, um seine Verachtung für den niederen Stand des Mimen auszudrücken, spielte er so zum Götterbarmen schlecht. Talent gehörte ja nach seiner Meinung zu dem Mumpitz gar nicht, nur guter Wille, und den mitzubringen war unter der Würde eines Musikgenies.

Miß Arabellas Benefiz verlief glänzend. Sie regitierte den Monolog aus Maria Stuart und das Melodrama (mit Musikbegleitung) aus „Bretkopsa“ — beides im Kostüm. Die kleine Bühne brach fast ein unter dem anhaltenden Blumenregen, und ungestüm wurde gerufen, sie möge hast, bald wiederkommen. Der Bürgermeister, welcher

keinen Augenblick gezwweifelt, daß Cyrillo und seine Begleiterin Geschwister seien, hatte schon vor acht Tagen Herrn Thorwald ein glänzendes Empfehlungsschreiben ausgestellt, in dem alle Mitglieder aufgeführt waren. Anatol war überglücklich darüber: das war die beste Legitimation für ihn.

Unter vielen Bücklingen, Glückwünschen und ebenfalls heftigen Einladungen zur Rückkehr von Seiten des Wirts rollte eine Stunde nach der Vorstellung zwei mit großen Lorbeerkränzen behängte Wagen zum Hof der „Goldenen Kugel“ hinaus.

### Achtundzwanzigstes Kapitel.

Seit drei Wochen war es keinem Sonnenstrahl gelungen, die Schneedecke zu durchdringen, die sich viele, viele Meilen weit hinzog über Ostpreußens Fluren; Tag für Tag dieselbe starre, unerbittliche Januarälte.

Der Wald, durch den sich die einsame Landstraße zwischen Tilsit und Memel in großen Windungen hinzog, ergoß sich nach rechts und links in unabsehbare Fernen. Durch die kahlen Bäume hindurch sah das Auge nichts als Schnee und wieder Schnee, alles organische Leben unter dem weiten Horizont schien in ein ewiges Grab gesunken.

Zwei starke Hengste zogen unter lebhaftem Schellengeläute einen sehr großen, mit Menschen und Gepäck überladenen Bauernschlitten dahin durch den schweigenden Eichenwald. Bis hinauf zu den Ohren waren die Inassen in ihre Pelze eingehüllt. Der schneidenden Kälte wegen wurde wenig gesprochen, nur ab und zu fiel ein Wort; ein ungeduldiger Stoßseufzer war es meistens nur, über die weite, kein Ende nehmende Fahrt.

Einem einzigen von allen konnte die Kälte nicht die gute Laune rauben, und das war Anatol. Er hatte schon Schlimmeres erlebt, solche kleinen Leiden nahm er deshalb auf die leichte Achsel.

„Wie weit haben wir denn noch, Alterchen?“ fragte er den Mann auf dem vordersten, als Kutscher sich dienenden, querüberliegenden Brett, „wir sind doch schon vier Stunden unterwegs.“

(Fortsetzung folgt.)



CEB. Leonberg, 20. Aug. Am Freitag mittag 1 Uhr mußte im Bogental bei Gebersheim das auf dem Flug von Mannheim nach Böttingen befindliche Daimler-Flugzeug D 978 wegen Benzinmangels landen. Der Führer hatte in dem Gewitter die Richtung verloren und irrte zwischen Leonberg und Ludwigsburg umher. Nachdem das Benzin eingetroffen war, wollte der Flugzeugführer weiter. Beim Anlaufen des Flugzeugs blieb ein Flügel an einer Garbe hängen. Das Flugzeug drehte sich um sich selbst, wobei ein Propeller abbrach. Es mußte dann abtransportiert werden.

CEB. Wildbad, 20. Aug. Dieser Tage durfte San.-Rat Dr. Haukman seinen 85. Geburtstag feiern. Der Niederfranz Wildbad ließ es sich nicht nehmen, seinem verehrten Ehrenvorstand und Senior in Calmbach, wo der Jubilar seinen Wohnsitz hat, mit einem Ständchen zu erfreuen.

CEB. Stuttgart, 20. August. Ein vermutlich von auswärtig angereicherter Betrüger hat mehrere Stuttgarter Ladeninhaber, Bäcker, Metzger und Kolonialwarenhändler, durch die sogenannten Briefe gefädelt. Der Betrüger hat, nachdem er eine Kleinigkeit gekauft hatte, ihm gegen Silbergeld einen 20-M-Schein zu geben, den er in einem eingeschriebenen Brief wegschicken wollte. Den empfangenen Zwanzigmarschein verschloß er vor den Augen des Ladeninhabers in einem Briefumschlag. Beim Zählen des Silbergeldes ergab sich, daß 2 M fehlten. Der Betrüger nahm nun die 18 M wieder an sich und ging mit dem Bemerkten, er wolle das fehlende Geld bei einem in der Nähe wohnenden Bekannten holen, den Brief mit dem Zwanzigmarschein lasse er inzwischen da, weg. Unterdessen hatte er aber den Brief, in dem er den Zwanzigmarschein verschlossen hatte, mit einem gleichartigen anderen, der nur einige Stücke Papier enthielt, vertauscht. Da dieser mit Aufschrift und Freimarken versehen war, blieb er zunächst uneröffnet, erst als der Kunde allzulange auf sich warten ließ, wurde der Brief geöffnet und der Betrug entdeckt.

CEB. Schweningen a. N., 20. Aug. Ein Schweningener Kraftfahrzeugbesitzer fuhr nach einem stärkeren Regen auf der in schlechtem Zustande befindlichen Weilersbacher Straße stadteinwärts, ohne auf die Fußgänger Rücksicht zu nehmen, so daß solche beschmutzt wurden. Die hierwegen erlassene Strafrechtsverordnung wurde nicht nur bei der gerichtlichen Entscheidung bestätigt, sondern der Strafbetrag noch wesentlich erhöht. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Angeklagte hat den überaus schlechten Zustand der Straße gefahrl. er muß auch die Fußgänger auf dem Gehweg gesehen haben. Der Angeklagte war deshalb verpflichtet, so vorsichtig zu fahren, daß die Fußgänger nicht bis Schulterhöhe beschmutzt wurden.

CEB. Ulm, 20. Aug. Gestern nachmittag erhielt der Verkehrshauptmann an der Auffahrt zur Zinglerbrücke, der etwas zu nahe am Straßenbahngleis stand, und seine Aufmerksamkeit einem von der Zinglerbrücke herkommenden Straßenbahnwagen einen Stoß, der ihn gegen den Motorradfahrer schleuderte. Beide kamen zu Fall, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Der Führer des Straßenbahnwagens hatte wohl gebremst, den Wagen aber nicht mehr zum Stehen bringen können.

CEB. Vom Bodensee, 20. Aug. Die neue Seebrücke zwischen der Inselstadt Lindau und ihren Außenabteilen ist nun bald so weit fertig, daß mit Anfang September mit der feierlichen Uebernahme gerechnet werden kann. Bei der Einweihung in die neue Brücke wird der Blick zum inneren Stadtbild frei. Sie bietet in ihrer ganzen Anlage eine zweckmäßige Errungenschaft für die Stadt Lindau. Bei den Straßenarbeiten innerhalb der Inselstadt zur neuen Brücke stieß man auf 7 Meter starkes Mauerwerk der alten Lindauer Befestigungsanlagen. Das Schicksal der alten Landtorbrücke wie auch des Landtors selbst ist noch unentschieden.

CEB. Aus Baden, 20. Aug. Auf dem hohen Ramin der Brauerei in Philippsburg gerieten zwei Störche in Streit und stürzten dabei in den Ramin. Einer verbrannte, während der andere mit einigen Verletzungen gerettet werden konnte.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft

CE. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 20. August.  
 Tafeläpfel 15-25; Schüttel-, Ausschuß-, Fall- und Mostäpfel 7-10, Tafelbirnen 15-25, Johannisbeeren rot und weiß 15-20, Brombeeren 30-45, Preiselbeeren 40-45, Heidelbeeren 40-45, Mirabellen 30-40, Pfirsiche 35-50, Reineclauden 18-25, Zwetschgen 10-16, Kartoffeln 4,5-5, Stangenbohnen 10-15, Buschbohnen 8-10, Brodelersbisen 15-20, Kopfsalat 1 Stück 5-8, Endivienalat 6-12, Wirsing 6-7, Weißkraut rund 5-6, Rotkraut 6-8, Blumenkohl 1 Stück 20-40, Rote Rüben 6-8, Gelbe Rüben 6-7, Karotten runde 1 Bund 7-10, Zwiebel 6-7; Zwiebel mit Rohr 1 Bund 6-7; Gurken große 1 Stück 15-30, Salzgurken 80-100, kleine Gurken 100 Stück 50-60, Rettiche 1 Stück 3-7, Sellerie 1 Stück 10-20, Tomaten 12-18, Spinat 10-15, Mangold 8-10, Kopfkohlkraben 1 Stück 4-6.

Biehpreise:  
 Balingen: Farren 500, 1 Paar sette Döfse 1665, Ansehlinge 800, trachtige Kühe 580-650, Schlachtkühe 280-350, Kalbinnen 500-570, Jungvieh, 1/2jährig 120-150, 1/3jährig 180-220, 1/4jährig 220-260, jährig 280-520 M. — Badnang: Farren 190-450, Döfse bzw. Stiere 310-800, Kühe 280-550,

Rinder bzw. Kalbinnen 170-600, Kälber 95-135 M. — Dörzbach a. J.: Kühe 450-550, Jungvieh 250-400 M. — Rottweil: junge trachtige Arbeitspferde 750-1100, alt. 150-450, schwere Döfse 1500-1800, jüngere 850-1100 M pro Paar, trachtige Kühe 450-650, Wurfskühe 200-320, trachtige Kalbinnen 550 bis 850, Jungvinder 1/2-1jährig 180-320, 1-2jährig 280 bis 480 M das Stück.

Schweinepreise.  
 Alten: Milchschweine 15-26 M. — Ellwangen: Milchschweine 17-22 M. — Ehingen: Ferkel 18-21, Mutterschweine 110-130 M. — Lauingen: Saugschweine 15-25, Läufer 35-42 M. — Niederstetten: Saugschweine 17-22 M. — Niedlingen: Milchschweine 14-20, Mutterschweine 120 bis 130 M das Stück.

### Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Beschlüssen übernimmt die Schriftleitung nur die pflichtgemäße Verantwortung.

Die Obstpreise auf dem Wochenmarkt.  
 Merkwürdig, höchst merkwürdig! Wie aus dem Rathausbericht dieses Blattes hervorgeht, bemängelte in der letzten Rathausführung Herr Gemeinderat Haile, die sehr teuren Obstpreise auf dem Wochenmarkt. Genieß, Herr Haile, das Obst ist teuer, aber was ist in Deutschland etwa nicht teuer. Sind die Fahrpreise der Eisenbahn billig, sind die Frachtsätze gegenüber der Friedenszeit nicht nahezu verdoppelt, sieht die Portoverhöhung der Post darnach aus, als ob eine allgemeine Herabsetzung der Preise in Deutschland erwartet werden könnte.

Von dem deutschen Volk verlangt man Arbeiten und Sparen, zu duzendenmalen ist das in Reden seiner Staatsmänner zum Ausdruck gekommen. Wo findet man aber am wenigsten Sparsamkeit? Beim Staat und den Gemeinden, sieht etwa die Steuerumlage der Stadt, die unter Ihrer gütigen Mitwirkung zustande gekommen ist, darnach aus als ob in der Verwaltung der Stadt allzu große Sparsamkeit geübt worden wäre? Sind die Steuern des Staates, die dank einem aufgeblähten Verwaltungsapparat ins Maßlose gestiegen sind, vielleicht die Folgen übertriebenen Sparsinns? Sind die ausgedehnten Ferien unserer Beamtenenschaft nicht eine Art Arbeitsvergeudung? Sie sehen Herr Haile, alles Momente, die verteuern auf die Preisgestaltung bzw. Lebenshaltung in Deutschland einwirken. Der Obstzüchter ist genau wie jeder andere Gewerbetreibende gezwungen, die Preise seiner Erzeugnisse der allgemeinen Preisgestaltung anzupassen. Zugegeben sei ohne weiteres, sträflicher Unfug ist es, unreifes Obst zum Kaufe anzubieten, wenn dagegen Maßregeln ergriffen werden, so ist dies nur zu begrüßen.  
 Ein Obstzüchter.

**Bad Liebenzell**  
 Dienstag, 23. August 1927  
 abends 8 1/2 Uhr  
 IV. Gastspiel des  
 Landestheater Wildbad  
 im städt. Kursaal  
 Die moderne  
 Tanz- u. Schlageroperette  
**Adieu Mimi!**  
 von Alexander Engel u. Julius Horst  
 Ende gegen 10.30 Uhr.  
 Donnerstag, 25. August 1927  
 nachmittags 4-6 Uhr  
**Tanz-Tee**  
 im städt. Kursaal.  
 Städt. Kurverwaltung.

**Der Rabattspareverein**  
 für Calw und Umgegend  
 hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die unten  
 verzeichneten Geschäfte geben auf Lebensmittel  
**5% Rabatt**  
 ausgenommen Markenartikel  
 Rabattkarten u. Rabattmarken  
 verabfolgen:  
 E. Dreiß am Markt  
 Fr. Lamparter Marktplatz  
 Fr. Nonnenmacher, Gg. Pfeiffer Badstr.  
 Carl Serva Lederstr., Herm. Stroh Insel  
 R. Otto Vinçon geg. dem Vereinshaus.

**Oberhaugstett.**  
 Im Wege der  
**Zwangs-**  
**vollstreckung**  
 versteigere ich a. Mittwoch,  
 den 24. ds. Mts., nachmitt.  
 4 Uhr gegen bare Bezahlung:  
**4 Kühe**  
 (1 à 200 l u. 3 à 100 l)  
 Zusammenkunft b. Rathaus.  
 Gerichtsvollzieher  
 Döngemach.  
**Agenbach.**  
 Ein 14 Monate altes  
  
**Zuchtrind**  
 verkauft  
 Jakob Kentschler.  
  
 Eine junge  
**Rug- u. Fahrkuh**  
 setzt dem Verkauf aus.  
 Maurer Gottlob Binder  
 Stammheim.  
  
**Liebelsberg.**  
 Verkauft eine schöne,  
 35 Wochen trachtige  
**Kalbin**  
 gut im Zug.  
 Friedrich Dengler.

**Neues**  
**Delikatess-**  
**Sauerkraut**  
 eingetroffen  
**Fr. Lamparter.**  
 Junger Herr sucht unmöbl.  
**Zimmer**  
 sofort zu mieten. Wer,  
 sagt die Geschäftst. ds. Bl.  
 Mehrere freundliche heiz-  
 bare  
**Zimmer**  
 zu vermieten.  
**E. Kalschreuter**  
 Hirsau.  
**Hirsau.**  
 Hübsch möbl. heizbares  
**Zimmer**  
 sofort oder auf 1. September  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen in der Gesch.-  
 Stelle ds. Blattes.  
**Wer!**  
 hat am 2. Aug. mit einer  
 Bestellkarte, welche in Calw  
 abgestempelt wurde 25 Rilo  
 „Lactina“ bestellt ohne seine  
 Adresse anzugeben. Der selbe  
 wird er sucht, dieselbe an  
 Frh. Doetting, General-  
 vertretung, Calmbach  
 einzusenden.

**Bruchleidende**  
 Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte  
**Spranzband**  
 (Deutsches Reichspatent)  
 Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen,  
 trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen.  
 Letzte vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heil-  
 erfolge. Billigste Berechnung. Mein Vertreter ist am  
**Mittwoch, 24. August**  
 in Liebenzell im Gasthof z. Döfse von  
 1/4-7 Uhr, am  
**Donnerstag, 25. August**  
 in Wildberg im Hotel Schwarzwalb am  
 Bahnhof von 8-11 Uhr  
 mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen u.  
 Kinder) kostenlos zu sprechen.  
 Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen, Württbg.**

Empfehle für wirkliche  
 Gebrauchszeit  
**eingebundene**  
**Kasserole und**  
**Einwachsanden,**  
 sowie alle Sorten schönes  
**Hajnergeschirr**  
 zu billigem Preis  
**Albert Ruoff**  
 Tonwarengeschäft  
 Borkstadt.  
 Wer erteilt gründlichen  
**Buchführungs-**  
**Unterricht?**  
 Angebote mit Preisangabe an die Gesch.-Stelle ds. Bl. erbeten.

**Luftkurort Hirsau**  
 Montag von 8-10 Uhr  
**Tanz-Abend**  
 in der Wandelhalle.  
**Benefiz f. d. Kurkapelle**

**Junge Heimarbeiterinnen gesucht**  
 Meldungen in der Konfektion  
**Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik**